Das klingt jetzt vielleicht ziemlich hart: Es ist eine Illusion, wenn man meint, der Glaube verschont uns automatisch vor allen schlimmen, traurigen Erfahrungen im Leben!

Ich erlebe es immer wieder und höre Menschen, die ein Leid trifft, die Probleme und Sorgen niederdrücken dann sagen: *„Ich hab´s doch so gut gemeint…“ / „Ich bin jeden Sonntag in die Kirche gegangen…“ / „Ich habe niemanden etwas Böses getan...“ / Womit habe ich das nur verdient…“*

Das sind bohrende Fragen, die mich meistens zum Schweigen bringen…

Kürzlich bin ich auf ein Interview mit der 2003 verstorbenen evangelischen Theologin ***Dorothee Sölle*** gestoßen. Da sagte sie, als es um sie persönlich ging, den markanten Satz: ***„Man kann nur glauben, wenn man schon einmal gestorben ist.“***

***„Man kann nur glauben, wenn man schon einmal gestorben ist.“*** – Der Gesprächspartner fragte, ob sie das schon einmal erlebt habe. Dorothee Sölle hielt einen Augenblick inne und sagte dann: *„Ja, im Zusammenhang mit meiner Ehescheidung...“* Und sie erzählte, wie sie vergeblich versucht hat, den Verlust der Beziehung zu ihrem Ehemann zu überwinden, zu verarbeiten, ja zu „sterben“ im Sinne von Loslassen, um neu beginnen zu können. Schließlich ist ihr beim Gebet ein Pauluswort eingefallen, gegen das sie sich immer gesperrt hat: ***„Meine Gnade ist alles, was du brauchst! Denn gerade wenn du schwach bist, wirkt meine Kraft ganz besonders an dir.“***

*„Ich fing an“*, so erzählte Dorothee Sölle weiter, *„zu akzeptieren, dass mein Mann einen anderen, seinen eigenen Weg ging. Ich war am Ende. Gott hatte meinen ersten Lebensentwurf zerrissen. Er hatte mich nicht getröstet wie ein Psychologe. Er warf mich mit dem Gesicht zu Boden. Es war nicht einmal der Tod, den ich wünschte, geschweige denn das Leben. Es war ein anderer Tod.*
*Später habe ich gemerkt, dass alle, die glauben, ein wenig hinken, so wie Jakob, nachdem er mit dem Engel gekämpft hat. Sie sind schon einmal gestorben.*
*Man kann es niemanden wünschen, aber auch nicht versuchen, es ihm durch Belehrung zu ersparen. Die Erfahrung des Glaubens ist ebenso wenig ersetzbar wie die Erfahrung der Liebe. Einzig Erfahrung ist evident.“*

*„Einzig Erfahrung ist evident."* – Also: Nur das, was wir selbst erleben und wahrnehmen, leuchtet uns auch ein. Das gilt für die Liebe, das gilt für unseren Glauben! Wovon Dorothee Sölle spricht, das begegnet uns heute in der Lesung. Dieser ***Paulus*** ist mehr als nur einmal in seinem Leben „gestorben":

- Den „ersten Tod" starb er, als es ihn vor Damaskus komplett aus der Bahn geworfen hat. Er „starb" sein bisheriges Leben, musste völlig neu anfangen; er wusste nicht, ob ihn die christliche Gemeinde als ehemaligen brutalen Verfolger überhaupt annimmt.
- Und auch sein neues Leben als christlicher Missionar stand unter dem Vorzeichen vieler „Tode": Was hat er nicht alles auf sich genommen und erlitten! Wie oft wurde er angefeindet und verjagt. Wie viele Tage durchstand er in Gefängnislöchern, wie viele Misshandlungen hat er über sich ergehen lassen...
- So oft starb Paulus „den Tod" des Nicht-Verstanden-Werdens. Wie viele Tode der Enttäuschung hatte er zu verkraften; wie oft „starb ihm", worauf er gehofft hatte…

Auch die Zeilen der heutigen Lesung, die Paulus an seine Lieblingsgemeinde in Philippi schreibt, sind in Todesnot aus dem Gefängnis geschrieben. Sterben nennt er in dieser aussichtslosen Situation einen Gewinn...

Auch für Paulus gilt, wie Dorothee Sölle formuliert hat: ***„Man kann nur glauben, wenn man schon einmal gestorben ist."*** Wie viele glaubenserfahrene Menschen stimmen dem zu, weil sie die Erfahrung gemacht haben:

- Dass unser Glaube nicht automatisch vor allem Schweren bewahrt, aber in allem Schweren trägt;
- dass einem oft Kräfte zuwachsen, wo keine Reserven mehr da sind;
- dass Menschen wieder aufstehen, wo sie am Boden liegen;
- dass es wieder einen neuen Anfang gibt, wo alles am Ende zu sein scheint;
- die Erfahrung, durchgekommen zu sein, wo nur gefühlt wurde: Das halte ich nicht mehr aus!

Biblisch gesprochen: ***„Meine Gnade ist alles, was du brauchst! Denn gerade wenn du schwach bist, wirkt meine Kraft ganz besonders an dir."***

Phil 1,20-27 BB

**Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus**
**an die Gemeindein Philippi:**

Ja, es ist meine feste Erwartung und Hoffnung,
dass ich mich nie lächerlich mache.

Im Gegenteil: Durch das, was mit mir geschieht,
soll Christus in aller Öffentlichkeit verherrlicht werden.
Dies galt schon immer, und es gilt auch jetzt.
Und es gilt, ob ich nun am Leben bleibe oder sterbe.

Denn für mich ist Christus das Leben.
Und deshalb ist sogar das Sterben für mich ein Gewinn.

Andererseits gilt für mich:
Wenn ich am Leben bleibe, kann mein Werk weiter Ertrag bringen.
Ich weiß nicht, was ich vorziehen soll!
Ich fühle mich hin- und hergerissen:
Ich wünschte, ich könnte sterben und bei Christus sein.
Das wäre sehr viel besser.
Aber für euch ist es notwendiger, dass ich am Leben bleibe.

Deshalb bin ich überzeugt, ja ich weiß:
Ich werde am Leben und euch allen erhalten bleiben.
So kann ich dazu beitragen, dass euer Glaube Fortschritte macht
und ihr immer mehr Freude daran findet.
Ich werde euch noch viel mehr Grund geben,
auf Jesus Christus stolz zu sein – dann, wenn ich wieder bei euch bin.

Eines ist wichtig: Führt euer Leben in der Gemeinde so,
dass ihr der Guten Nachricht von Christus Ehre macht.

Ob ich komme und euch wiedersehe
oder ob ich nur aus der Ferne von euch höre:
Steht fest zusammen in ein und demselben Geist.
Kämpft alle miteinander für den Glauben,
dessen Grundlage die Gute Nachricht ist.

**Wort des lebendigen Gottes!**